

Die Ernst-Riecker-Stiftung – 1. Teil

Von Rolf Zehender

Die nachfolgenden Ausführungen stützen sich auf den schriftlichen Teil der Ernst-Riecker-Stiftung, die ein Teil der Backnanger Städtischen Kunstsammlung ist. Wörtliche Zitate sind grundsätzlich von dort entnommen und deshalb im folgenden nicht einzeln nachgewiesen. An dieser Stelle sei auch darauf hingewiesen, daß immer wieder – auch in jüngster Zeit – der Name falsch, nämlich „Rieker“, geschrieben wird. Aus allen amtlichen Unterlagen geht hervor, daß es richtig „Riecker“ heißen muß.

Die Person Ernst Rieckers

Ernst Emil Riecker wurde am 11. Februar 1844 in Backnang geboren. Sein Vater August Riecker war Inhaber der „Unteren Apotheke“, die sich im Hause Uhlandstraße 22 befand. Er war dort fünf Jahre Provisor – das war ein geprüfter Apotheker im Angestelltenverhältnis – und war mit einer Backnanger Bürgerstochter, Johanna Winter, verheiratet. Ernst Riecker besuchte in Backnang die Lateinschule und wurde in der Stiftskirche konfirmiert. Natürlich sollte er Apotheker werden, und so kam er nach Plieningen zu Apotheker Reinhardt in die Lehre. Seine anschließenden Wanderjahre führten ihn in verschiedene Apotheken im Lande. Im Jahre 1866 kam Apotheker Taxis aus den USA zu Besuch in seine Heimatstadt Heilbronn. Er lernte den jetzt 22jährigen Ernst Riecker kennen und verpflichtete ihn an seine Apotheke nach Cincinatti im Staate Ohio. Riecker wird als fleißig und sparsam geschildert. Es ist deshalb auch kein Wunder, daß er nach weiteren Wanderjahren in den USA in St. Louis im Staate Missouri eine eigene Apotheke gründete. In seiner Freizeit widmete er sich alten Büchern und Stichen. Er begann zu sammeln und baute sich Verbindungen zu Gleichgesinnten nach Europa auf, die für ihn nach entsprechenden Werken suchten. In den Jahren 1880 und 1889 besuchte er seine Eltern in Schwäbisch Hall. 1890 starb die Mutter und 1893 der Vater. Schon 1894 setzte er sein Testament auf, auf das im weiteren Verlauf unseres Beitrages noch ausführlich einzugehen sein wird. Mit 60 Jahren kam Ernst Riecker zum letzten Mal nach Deutschland. Er besuchte



Ernst Riecker in einer Aufnahme des Fotostudios Cramer, Gross & Co., South 5th Street, St. Louis.

seine Geschwister und seine Heimatstadt Backnang, die er immer noch liebte. Ernst Riecker starb in der Nacht vom 7. auf den 8. Januar 1918, also wenige Wochen vor seinem 74. Geburtstag. Als er starb, tobte noch der Erste Weltkrieg, was später für den Nachlaß von Bedeutung sein sollte. Die Erben wünschten, daß die Urne im Grab seines 1865 verstorbenen Bruders Friedrich W. Riecker auf dem Friedhof in Backnang beigesetzt würde. Tatsächlich wurde Rieckers Urne von den US-Behörden freigegeben und nach Deutschland geschickt. In Backnang waren die sterblichen Überreste Rieckers freilich beinahe übersehen worden: Durch ein Versehen hatte man gar nicht bemerkt, was da für eine Sendung aus den USA eingegangen war. Erst als eine weitere Mitteilung aus Amerika einging, die Urne müsse doch längst angekommen sein, überprüfte man die Sache noch einmal und fand die übersehene Urne. Erst jetzt konnte die Bestattung Ernst Rieckers in heimatlicher Erde stattfinden. Der Murrthal-Bote schrieb zu Rieckers



Das Grab von Friedrich W. Riecker auf dem Backnanger Stadtfriedhof, wo die Urne von Ernst Riecker 1923 begraben wurde.

schließlich mit über fünf Jahren Verspätung stattgefundener Beerdigung am 23. Mai 1923: *Letzten Freitag wurde die Asche des im Jahre 1918 in St. Louis verstorbenen Apothekers Ernst Riecker im Beisein von Geschwistern und Verwandten in der Grabstätte seines Bruders bestattet.* Die Grabstätte wird noch heute von der Stadt gepflegt.

Rieckers Testament

Am 23. Juli 1919 meldete sich die Königlich Württembergische Hofbank GmbH. – Abteilung Amerika – Stuttgart bei der Backnanger Stadtverwaltung und stellte sich als Vertretung der Deutschen Gesellschaft der Stadt New York vor. Von dort habe man ein Schreiben mit der Bitte um Mitwirkung in einer Nachlasssache erhalten. Darin hieß es:

In St. Louis im Staate Missouri ist unverheiratet und kinderlos Ernst Riecker verstorben. Er hat ein Testament, datiert vom 10. August 1896, hinterlassen, das im Mai 1918 dem Nachlassgericht in St. Louis zur gerichtlichen

Bestätigung eingereicht worden ist. Zu dem Testament gehört eine Berichtigung vom 10. März 1901 und ein Kodizill vom 3. August 1908. [...] Der Erblasser erklärt, dass er die folgenden fünf Brüder und Schwestern in Deutschland habe, nämlich:

August Riecker, wohnhaft in Heilbronn

Robert Riecker, wohnhaft in Schwäbisch Gmünd, Württ.

Witwe Sophie Stieber geb. Riecker, wohnhaft in Schwäbisch Hall

Marie Maute geb. Riecker, wohnhaft in Schwäbisch Hall, Württ.

Louise Wanner geb. Riecker, wohnhaft in Schwäbisch Hall, Württ.

In Abschnitt 6 des Testaments hatte der Erblasser ursprünglich der Stadt Heilbronn seine Sammlung von Stichen, Gemälden und anderen Kunstwerken, ferner die darauf bezüglichen Werke seiner Bücherei in deutscher, französischer und englischer Sprache vermacht.

In Abschnitt 2 des Kodizills vom 3. August 1908 ist dieses Legat für die Stadt Heilbronn widerrufen und zu Gunsten der Stadt Backnang aufrecht erhalten worden, und zwar unter den Bedingungen: Die Sammlung soll als Ausstellung dem Publikum an bestimmten Tagen und Stunden zugänglich sein. Gegen Verlust und Beschädigung sollen Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden.

Ernst Riecker hatte sich mit seinem Testament recht viel Mühe gegeben. Eine Reihe von Details zeigt deutlich, daß es sich um eine Verfügung handeln sollte, die Streitpunkte möglichst vermied. Riecker war zur Zeit der Erstellung des Testaments 52 Jahre alt. Das Kodizill hatte er zehn Jahre vor seinem Tod zu Papier gebracht. Wie ernst es ihm um den Nachlaß war, geht auch aus der folgenden Passage seines Testaments hervor:

[...] wenn irgend einer der Legatäre und Erben das Testament anfecht, oder aber zur Anfechtung verleitet oder mit einem, der anfecht, gemeinschaftliche Sache macht, so soll dessen Anteil verfallen und der Stadt Backnang für die bestimmten Zwecke zufallen.

In einem weiteren Schreiben der Königlich Württembergischen Hofbank GmbH. vom 20. August 1919 wird bereits deutlich, daß die Abwicklung des Riecker-Testaments nicht so einfach werden würde, wie dies der Erblasser gehofft hatte. Dabei ging es noch nicht

einmal um die Schwierigkeiten des Transports des Stiftungsvermögens, von denen noch zu berichten sein wird. Die Hofbank schrieb, sie bitte, das anliegende Vollmachtsformular durch den Gemeinderat zu unterzeichnen und die Unterschriften durch einen dortigen Notar beglaubigen zu lassen, wobei der vorgeschriebene Beglaubigungstext nicht geändert werden darf. Die Beglaubigung ist mit dem Dienstsiegel zu versehen. Ein Stempel genügt nicht.

Beizubringen ist eine Bescheinigung der obersten Verwaltungsbehörde (der Kreisregierung und vom Innenministerium), die besagt, dass der Gemeinderat der Stadt Backnang zu deren Vertretung berechtigt ist und dass die Stadt als juristische Person die in Betracht kommenden Legate [...] annehmen und für die gedachten Zwecke verwenden darf. Sodann dürfte es sich empfehlen, dass der Gemeinderat in besonderer Urkunde ausdrücklich die

Annahme [...] erklärt und sich verpflichtet, die an das Vermächtnis geknüpften Bedingungen zu erfüllen.

Der Gemeinderat beschloß daraufhin am 22. August 1919 die Annahme der Stiftung, was die Regierung des Neckarkreises in Ludwigsburg am 12. September 1919 genehmigte. Das Württembergische Ministerium des Innern erstellte zehn Tage später, am 22. September 1919, die Bestätigung (Aktenzeichen I 4868). Nun wurde eine Beglaubigung aller Vollmachten auch vom amerikanischen Konsulat verlangt. Sollten die Beglaubigungen zunächst von einem Notar vorgenommen werden, so sei eine Zwischenbescheinigung des Landgerichtspräsidenten beizubringen. Dann erst könne das Konsulat beglaubigen. Die Deutsche Gesellschaft New York teilte daraufhin mit, daß die St. Louis Union Trust Company, St. Louis/Missouri, zum Testamentsvollstrecker bestellt worden sei. Weiter stellte sie fest: Über die eigentliche

18

Königl. Württ. Hofbank G. m. b. H.

Gründung der Bank 1802; G. m. b. H. seit 1906.

Telephon Nr. 10162 und 10163.

Telegramm-Adresse: HOFBANK STUTT GART.

S.

Abteilung: *Amerika*

Vertretung der Deutschen Gesellschaft
der Stadt New-York

Poffcheckkonto: STUTT GART Nr. 9.

Girokonto: Reichsbank, Württ. Notenbank.

Nachlass Ernst Riecker in St. Louis betr.

Wir erbitten sehr ergebenst Ihre gefl. Mitwirkung in der folgenden Nachlasssache.

In St. Louis im Staate Missouri ist ein verheiratet und kinderlos Ernst Riecker verstorben. Er hat ein Testament vom 10. August 1896 hinterlassen, das im Mai 1918 dem Nachlassgericht in St. Louis zur gerichtlichen Bestätigung eingereicht worden ist. Zu dem Testament gehört eine Berichtigung vom 10. März 1901 und ein Kodizill vom 3. August 1901. Ein weiteres Kodizill vom 1. Oktober 1913 interessiert die Deutschen Erben nicht. In der Einleitung des Testaments erklärt der Erblasser, dass er die folgenden 5 Brüder und Schwestern in Deutschland habe, nämlich:

1. August Riecker, wohnhaft in Heilbronn, Württ.
2. Robert Riecker, wohnhaft in Schwäb. Münd, Württ.
3. Witwe Sophie Stieber geb. Riecker)
4. Marie Maute geb. Riecker,) wohnhaft in Schwäbisch Hall, Württ.
5. Louise Wanner geb. Riecker)

Auszug aus einem Brief der Königl. Württ. Hofbank Stuttgart, mit dem erstmals die Stiftung bekannt wird.

Höhe des Nachlasses sind wir noch nicht orientiert.

Die Königlich Württembergische Hofbank GmbH. stand auch weiter hilfreich zur Seite. Entscheidende Schwierigkeiten ergaben sich aus der Tatsache, daß die USA im Ersten Weltkrieg zu den Kriegsgegnern Deutschlands gezählt hatten. Juristisch herrschte 1919 nur

Waffenstillstand zwischen Deutschland und den USA; ein Friedensvertrag war noch nicht unterzeichnet, so daß Deutschland in amerikanischer Sicht immer noch ein Feindstaat war, an den kein Vermögen und kein Erbe übergeben werden durfte. Am 14. November 1919 schrieb die Hofbank deshalb an die Backnanger Stadtverwaltung: *Die Deutsche Gesell-*

Oberamtsstadt Backnang.

Auszug

aus dem

Gemeinderats-Protokoll

Teil 72, Seite 94.

Verhandelt den 22. August 1919

vor dem Gemeinderat

Auf erstatteten Vortrag wird nach

Beratung einstimmig

b e s c h l o s s e n :

- 1.) die in Frage stehenden Schenkungen unter den der Stadtgemeinde Backnang auferlegten Verpflichtungen dankbar anzunehmen und die pünktliche Ausführung des Stifterwillens namens der Stadtgemeinde zu versprechen;
- 2.) der deutschen Gesellschaft der Stadt New York von diesem Beschlusse mittelst Protokollauszugs Kenntnis zu geben und
- 3.) die Kreisregierung Ludwigsburg um Genehmigung zur Annahme dieser Zuwendungen gemäß Art. 190 Z. 4 G. O. zu bitten.

Auszug aus dem Gemeinderats-Protokoll vom 22. August 1919. Einstimmiger Beschluß der Annahme der Stiftung.

The German Society of the City of New York
147 Fourth Avenue
New York

den 4. Mai, 1923.

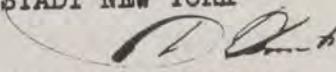
No. 10423. Riecker-Stieber Nachlass.

An den Herrn Bürgermeister der Stadt Backnang,
Backnang i/ Wuerttemberg.

Anliegend ueberreichen wir Ihnen sehr ergebenst den Entwurf der Vollmacht, der zur Freigabe Ihres von dem Verwalter fuer das feindliche Eigentum (Alien Property Custodian) beschlagnahmten Vermoegens erforderlich und deren Wortlaut vorgeschrieben ist. Diese Vollmacht muss unter allen Umstaenden vor dem Amerikanischen Konsul vollzogen und von ihm beglaubigt werden. Wir bitten Sie also, mit dem Vollmachtsentwurf vor dem naechsten Amerikanischen Konsul zu erscheinen, dort Ihre Unterschrift zu vollziehen und deren Beglaubigung durch den Konsul herbeizufuehren. Die konsularische Beglaubigung der Vollmachten ist kostenlos, wie neuerdings der Alien Property Custodian bekannt gegeben hat. Die Gebuehren fuer die Besorgung der Sache hier sind gesetzlich auf 3% beschraenkt, in denen die Barauslagen nicht eingeschlossen sind.

Hochachtungsvoll

DIE DEUTSCHE GESELLSCHAFT
DER STADT NEW YORK


Geschaeftsfuehrer.

Bitte wenden.

schaft teilt mit [...] nichts weiter in dieser Sache zu veranlassen, da der Verwalter feindlichen Eigentums die Erbteile mit Beschlag belegt hat und der Congress erst nach Ratifizierung des Friedens beschliessen wird, was mit den beschlagnahmten Gütern geschehen soll.

Mehr als ein halbes Jahr später schrieb am 6. Juli 1920 die Deutsche Gesellschaft, sie habe Hoffnung auf eine Änderung der Lage, weil wir

von Tag zu Tag eine Entscheidung bezüglich der feindlichen Ausländern zustehenden Gelder erwarten. Die Einforderung an Geldern feindlicher Ausländer wird immer noch mit derselben Schärfe betrieben wie früher. Weniger streng wird die Bewachung feindlichen Eigentums durchgeführt, das nach dem Monat Juli 1919 angefallen ist. Riecker war bekanntlich aber bereits am 7. Januar 1918 gestorben.

E. Breuninger

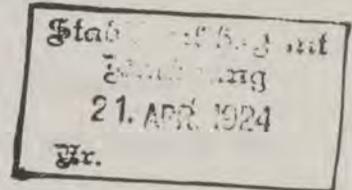
Stuttgart, 16. April 1924.

Markstraße

An das

Stadtschultheissenamt,

Backnang.



Ich habe Ihrem Herrn Stadtschultheiss Dr. Rienhardt mitgeteilt, dass mein Bruder bereit ist, die Fracht für die Rieckerschen Sachen bis Hamburg zu übernehmen und von Hamburg hieher würde ich die Fracht bezahlen.

Heute erhalte ich noch folgenden Brief von meinem Neffen Chas. Kurz & Co., wovon ich Sie in Kenntnis setze:

" Die Deutsche Gesellschaft schreibt, dass die Sachen noch nicht frei von der Gouvernament-Kontrolle sind und dass wenn sie frei sind, die Deutsche Gesellschaft etwas Offizielles von der Stadt Backnang haben muss, die Sachen an mich zu liefern."

Brief von E. Breuninger, Stuttgart, mit der Zusage, die Frachtkosten zu übernehmen.

Am 14. August 1920 war die Nachlaßregulierung endlich erledigt. Das Vermögen wurde jetzt beim Testamentsvollstrecker, der St. Louis Union Trust Company, deponiert. Es stand aber immer noch nicht fest, ob die Gelder nach Ratifizierung des Friedensvertrages vom amerikanischen Staat eingezogen würden. Daraufhin fand am 22. September 1920 bei der Königlich Württembergischen Bank in Stuttgart eine Erbenversammlung statt. Die Sache schleppte sich aber zäh weiter. Es dauerte bis zum 31. Mai 1921, bis die Testamentsvollstreckerin endlich ein Inventarverzeichnis und eine Schlußrechnung überreichen konnte. Darin waren unter anderem aufgelistet:

1 großer Kasten mit Kupferstichen und Bildern gefüllt

1 große Partie Kupferstiche von Karten und Bildern

3 große Bücherschränke, die mit Büchern gefüllt sind

2 große Bücherschränke, die teilweise mit Büchern gefüllt sind

Wert für diese 4 Positionen = \$ 300.-

Ein begleitendes Schreiben vom selben Datum erläuterte, *dass der Wert dieser Gegenstände offenbar im Steuerinteresse nur auf den erwähnten Betrag geschätzt ist.*

Der Backnanger Stadtpfleger Friederich wandte sich daraufhin am 16. Juni 1920 an Pastor Dr. F. Simon von der Jesus Evangelical Church in St. Louis und schrieb, *daß inzwischen ein Nachlassverzeichnis eingegangen ist. Das Interesse der Stadt Backnang erfordert nun, festzustellen, welchen richtigen Wert die Sammlung in Wirklichkeit hat und welche Schritte nötig sind, um eine Überführung nach hier zu bewerkstelligen. Zu all diesem Geschäft benötigen wir eine zuverlässige Vertrauensperson.* Da Simon die erforderliche Zeit nicht finden werde, bat Friederich, ihm *eine geeignete Person vorzuschlagen.*

In seiner Antwort teilte Dr. Simon mit, daß gegenwärtig nichts getan werden könne, vielmehr müsse zuerst die Freigabe des „feindlichen Eigentums“ abgewartet werden.

Erst über ein Jahr später schien wieder Bewegung in die Sache zu kommen. Im August 1922 besuchte Rechtsanwalt Kurt von Reppert, der den Riecker-Neffen Richard Stieber in USA vertrat, die Württembergische Bankanstalt, Abteilung Hofbank, – so lautete der neue Name der bisherigen Königlich Württembergi-

schen Hofbank – und bestätigte, daß die der Stadt Backnang zustehende Sammlung noch vorhanden sei und im einst von Ernst Riecker bewohnten Hause lagere. Eine Herausgabe sei aber erst möglich nach einem Freigabeabschluss des amerikanischen Kongresses.

Stadtschultheiß Dr. Rienhardt wandte sich im Anschluß an diesen Besuch am 28. September 1922 an das Auswärtige Amt in Berlin. Dieses ersuchte das Deutsche Konsulat in St. Louis um einen Bericht, welcher am 16. Dezember 1922 einging: Die Freigabe von Nachlaßanteilen oder Vermächtnissen könne erst erfolgen, wenn der Kongreß dies durch gesetzliche Bestimmung anordne. Damit war man wieder genauso weit wie vorher.

Es dauerte wieder ein halbes Jahr, bis sich eine weitere Bewegung abzeichnete. Insgesamt waren die neuen Informationen aber sehr ernüchternd: Am 4. Mai 1923 überreichte die Deutsche Gesellschaft den Entwurf einer Vollmacht, die zur Freigabe des beschlagnahmten Vermögens erforderlich war. Der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverband erklärte in der Zwischenzeit, daß die Bearbeitung der Freigabeanträge eine Menge Zeit erfordere. Bei der jetzigen Abwicklungspraxis werde die Erledigung aller Anträge ca. 4 1/2 Jahre dauern.

Nach einem weiteren Jahr schrieb am 8. Mai 1924 die Deutsche Gesellschaft erneut nach Backnang, man müsse Geduld haben, *da wir nicht glauben, daß die Sache vor Ablauf einiger Monate erledigt werden kann.*

Freigabe und Transport

Bereits 1923 wurde auch Kommerzienrat Eduard Breuninger in Sachen Riecker tätig. So hatte er mit seinem Neffen bei der Firma Chas. Kurz & Co. Inc. in Philadelphia Kontakt aufgenommen, die sich nach Freigabe um den Transport kümmern sollte. In einem Brief vom 16. April 1924 schrieb Kommerzienrat Breuninger an die Stadt: *Ich habe Ihrem Herrn Stadtschultheiss Dr. Rienhardt mitgeteilt, daß mein Bruder bereit ist, die Fracht für die Rieckerschen Sachen bis Hamburg zu übernehmen und von Hamburg hieher würde ich die Fracht bezahlen.* Nun wurde offiziell Chas. Kurz & Co. im Juni 1925 beauftragt, den Transport nach Freigabe zu organisieren.

Chas. Kurz & Co. schrieb daraufhin am 21. Mai 1925 nach Backnang, die Kunstsamm-

lung sei immer noch nicht freigegeben, es seien noch eine Menge Formalitäten zu erledigen. Ein weiteres Schreiben von Chas. Kurz & Co. ging im November 1926 ein: Nach wie vor befinde sich der Nachlass in Verwahrung des Alien Property Custodian. Dort werde das

„Feindvermögen“ verwaltet. Schwierigkeiten träten auf, da die Sammlung nicht auf den Namen der Stadt Backnang geführt werde, sondern auf den Namen der fünf Erben. Zusätzlich werde die Lage erschwert, weil die Erbin Frau Marie Maute ihre Vollmacht bei der Deutschen

CABLE ADDRESS. "CHASKURZCO"

TELEPHONES REGENT EAST 3334 0908

CHAS. KURZ & CO., INC.
PIER 70 NORTH
BEACH ST. AND SUSQUEHANNA AVE.

PHILADELPHIA, PA.. January 20, 1928.

IN YOUR REPLY PLEASE REFER TO.....461

Verehrl, Stadtschultheissenamt,
Backnang, Wurttemberg, Germany.

Gentlemen:-

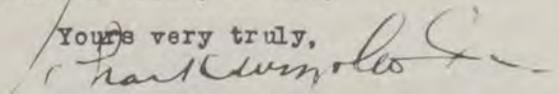
re: Riecker Estate

We are pleased to advise you that we have arranged shipment of the old books, pictures, etc. etc. on the ss "Holstein", which sailed from Philadelphia for Hamburg on January 15. The ashes are being shipped you direct by "Parcels Post", and we trust that everything will come into your hands in good order and condition.

The entire shipment, after it was repacked by us, was made up into five casses. We have consigned to the goods at Hamburg to Richard, Boas & Co., Richardhaus, Hamburg, Germany for forwarding purposes. We have instructed Boas, if they cannot arrange to have the goods released free of duty at Hamburg, that they should ship same to you "In Bond".

Awaiting your further advices, we are,

Yours very truly,



Brief der Chas. Kurz & Co., Inc. Philadelphia mit der Mitteilung, daß die Ladung für Dampfer „Holstein“ gebucht wurde.

Gesellschaft widerrufen und einen eigenen Vertreter bestellt habe.

Im Dezember 1926 gab dann der amerikanische Verwalter des Feindvermögens zu erkennen, daß er nur auf einen Freigabeantrag der fünf Erben reagieren würde. Eine wesentliche Erleichterung brachte die Tatsache, daß die Frage der Frachtkostenübernahme geklärt war. Im Juni 1927 ging der Freigabeantrag der Erben ein – aber er war nur von vier Personen unterschrieben, nicht aber von Frau Maute bzw. deren Vertreter. Um die Angelegenheit zum Abschluß zu bringen, kam Mr. Sutherland, ein Vertreter des Alien Property Custodian, nach St. Louis. Er entwarf eine neue Erklärung, die nach Deutschland geschickt wurde und von den fünf Erben unterschrieben werden sollte. Diese Erklärung mit allen Unterschriften wurde endlich am 16. August 1927 zurückgegeben. Chas. Kurz & Co. traten nun in Aktion. Ein Mr. Gillespie sollte in St. Louis die Sammlung zum Transport vorbereiten und den Umfang

beschreiben. In seinem Protokoll schrieb er unter anderem, er habe die Sammlung in einem Gastzimmer eines Gebäudes, das früher Riecker gehört hat, in sehr schlechtem Zustand gefunden. Die Tür sei abgeschlossen gewesen: *Die Sammlung und die Mäuse waren unter sich.*

Ein weiteres Schreiben von Gillespie datiert vom 27. Oktober 1927: Gillespie erwähnte einen Künstler namens Schiller, der eine Fachberatung und Sortierung vorgeschlagen habe. Schiller habe nach erster Einsichtnahme geäußert, daß nur wenige Stücke verschifft werden sollten. Alles andere seien billige Kopien.

Die Stadt Backnang entschied daraufhin am 9. November 1927, daß die Sammlung unsortiert übernommen werden solle. Man befürchtete (wohl nicht zu unrecht), daß durch das Sortieren doch eine nicht zu kontrollierende Zahl an Blättern verschwinden könnte. Überhaupt hatten auffällig viele

104 10
NORTH GERMAN LLOYD—PHILADELPHIA, PA.

Consolidated form approved by the American and British Governments

The above form contains instructions and notes printed in connection therewith as provided in this and British Patent Act of 1907

Vessel: **HOLSTEIN** Port of Call: **HAMBURG**

Shipper: **Chas. Kurz & Co., Inc.** Consignee: Order of: **Richard Ross & Co.**

Destination of Goods: **Hamburg, Germany** Netty:

SHIPPER'S DESCRIPTION OF GOODS
(Shipper's responsibility, no description being printed or restrictive provided)

MARKS	QUANTITIES	NUMBER OF PACKAGES IN FIGURES	NUMBER OF PACKAGES IN WORDS AND DESCRIPTION OF PACKAGES AND CONTENTS	GROSS WEIGHT	MEASUREMENT CUBIC FEET
0 5	1/5	5	Gauss Books & Bronze Engravings	1130	

Dritte Ausfertigung des Frachtbriefs.

ENDORSEMENTS

SHIPPER'S CERTIFICATE: If any other party is to be named in this bill of lading, it shall be stated in the margin of this bill of lading in the presence of the mate or clerk, if not under seal, with details and dates in other particulars.

FREIGHT MEMO.

FREIGHT \$	
CHARGES \$	
TOTAL \$	

Frecht hier bezahlt, wird nicht
nicht zurückbezahlt, ob die Stücke
verloren gehen oder nicht.

IN WITNESS WHEREOF, three bills of Lading (triplicate) were made and signed

all of this date and date. One copy being assembled the other to stand ready.

Signed at PHILADELPHIA, PA. **January** **JAN 14 1927**

NORTH GERMAN LLOYD

[Signature]

Frachtbrief-Triplikat des North German Lloyd über 5 Packstücke für den Dampfer „Holstein“.

Personen Interesse an „Gefälligkeiten“. Ein Mr. Chapmann wollte die Blätter für \$ 200.– numerieren. Mr. Gillespie glaubte, daß für seine „besonderen Verdienste“ etwa \$ 250.– gerecht wären. Ein Bekannter sollte bei der seemäßigen Verpackung für \$ 300.– helfen.

Schließlich wurde am 18. November 1927 gemeldet, daß die Spedition Driemeier in St. Louis die Sammlung verpackt und für den Versand per Bahn nach Philadelphia vorbereitet habe. Chas. Kurz & Co. bestätigte am 2. Dezember 1927 den Eingang der Fracht in Philadelphia und teilte mit, den notwendigen Frachtraum buchen zu wollen. Endlich verließ die Sendung am 15. Januar 1928 – über zehn Jahre nach Rieckers Tod – Philadelphia an Bord der SS „Holstein“ und kam planmäßig in Hamburg an.

Auf Vorschlag von Dr. Rienhardt vom 13. März 1928 trafen sich die Erben und deren Vertreter Schneider, Heilbronn mit Stadtschultheiß, Stadtpfleger und Stadtbaumeister zum Öffnen der Sendung in Backnang. Man war, wie das Protokoll ausweist, über das Gesehene ziemlich enttäuscht: [...] *ein anderes Bild zeigt der Inhalt der Kunstmappen. Einzelne Stücke*

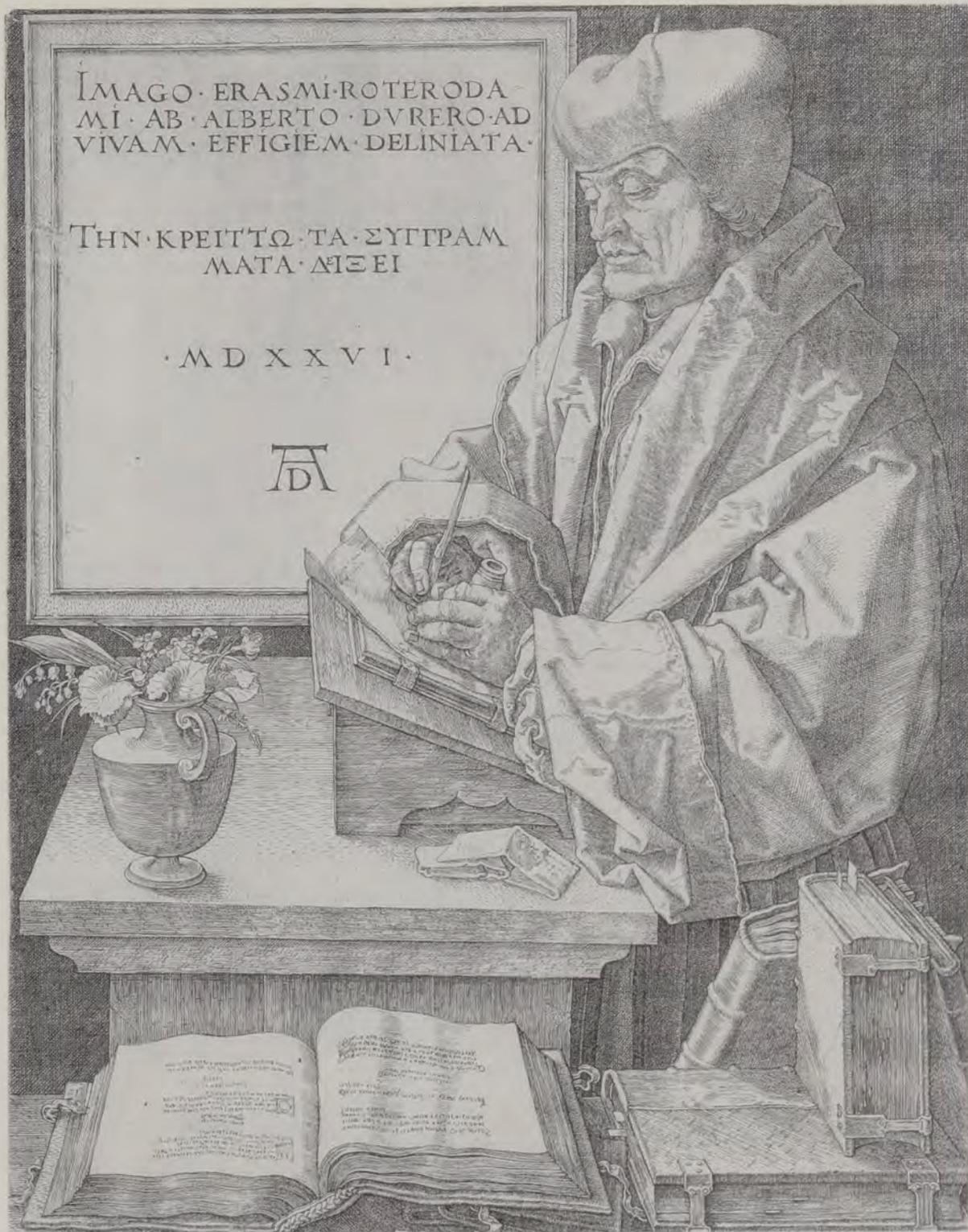
waren von Wasser, vermischt mit Schmutz, beschädigt. Es ist offensichtlich, daß die Gegenstände jahrelang unverpackt gelagert wurden. Der Inhalt einer Mappe ist von Motten vollständig zerfressen und wertlos.

In der Backnanger Verwaltungsspitze erkannte man den Wert der Riecker-Stiftung nicht im entferntesten. Stadtschultheiß Dr. Rienhardt bedankte sich zwar am 29. März 1929 bei der Württembergischen Vereinsbank, Abteilung Hofbank, für die jahrelange Unterstützung, und vermerkt wörtlich, *daß wir nunmehr in den Besitz der Kunstsammlung gelangt sind. Leider steht ihr Wert nicht im Verhältnis zu der auf ihre Erlangung verwendeten Mühe.* Diese angesichts des Werts der Stiftung geradezu unfaßbare Ansicht vertrat das Backnanger Stadtoberhaupt auch in einem Brief an Adolf Breuninger in Philadelphia. Hier meinte Dr. Rienhardt, *daß man über den Inhalt der Kunstsammlung sehr enttäuscht ist. Es sind nur wenige gute Stücke vorhanden. Der Rest sind minderwertige Kopien.*

Diese Meinung sollte sich erst im Laufe der Jahrzehnte gründlich ändern. Die vier folgenden Bilder aus der Riecker-Stiftung zeigen warum.



Albrecht Dürer: *Der verlorene Sohn*, Kupferstich um 1496.



Albrecht Dürer: Erasmus von Rotterdam, Kupferstich 1526.



Lucas Cranach d. Ä.: Der büßende Hieronymus, Holzschnitt 1509.



*Inter tergenitos hinc atq; hinc prolia fratres
 Mensurarunt animos maxima Roma tuos.*

*Edoccat seros vt Horatia fama nepotes,
 Virtutem nulli cedere posse malo.* A° 1585. F. Estius

Hendrik Goltzius: Horatio, Kupferstich 1586, aus der Folge „Die Helden der alten Römer“.